

Grünes Know-how auf allen Ebenen

Das House of Energy in Kaufbeuren beherbergt Firmen, die Technik für Green Buildings anbieten, sowie eine Bauausstellung

VON SEBASTIAN HEPP

Meist findet man die originellsten Lösungen nicht durch angestregtes Nachdenken, sondern durch eine plötzliche Eingebung. Von einer solchen Eingebung weiß Markus Meyer, der Entwickler und Investor des House of Energy in Kaufbeuren, zu berichten. Es war der Strichcode einer Zigarettenschachtel, der den 45-jährigen Unternehmer dazu inspirierte, dieses markante Muster für den Außenanstrich des quaderförmigen Gebäudes zu verwenden. Mit seinem grün-grauen Code, der sich über die gesamte Fassade erstreckt, hebt sich das Bürogebäude von anderen Bauten in dem an der B 12 gelegenen Gewerbegebiet ab. Eine weitere Besonderheit: Das House of Energy besitzt den Passivhaus-Plus-Standard – das Gebäude erzeugt mehr Energie als es verbraucht.

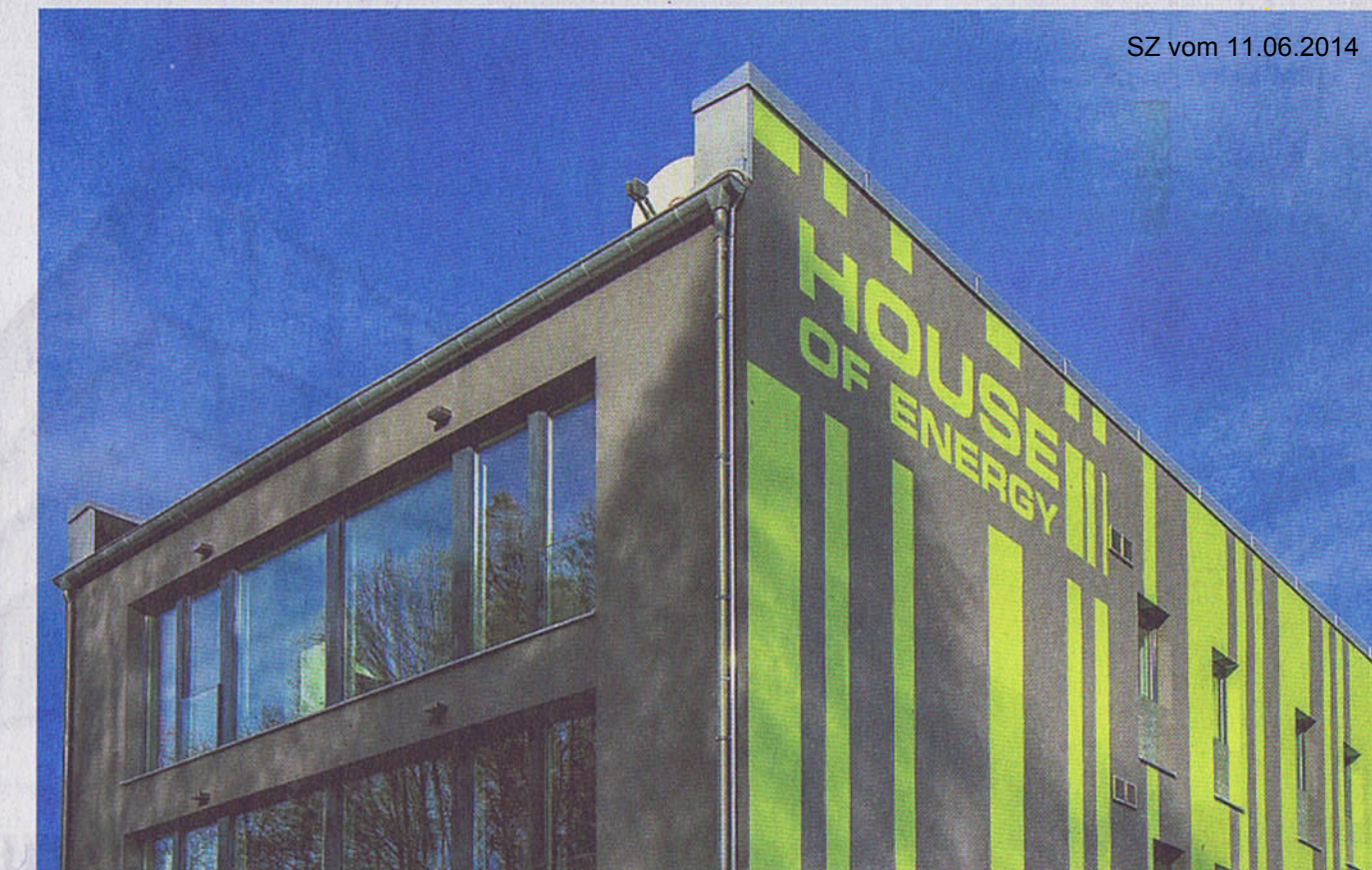
Die Fotovoltaikanlage erzeugt mehr als doppelt so viel Strom wie das House of Energy benötigt

„Es soll den Leuten beim Vorbeifahren auf der B 12 auffallen. Jeder soll zu ihm Zutritt haben und erleben, wie es funktioniert“, sagt Meyer. Dass es das House of Energy überhaupt gibt, ist auch dem Unternehmergeist, der Kreativität und der Überzeugungskraft des Kaufbeurers zu verdanken. Er hat für seine Vision von einem Leben im Energiesparmodus sein eigenes Haus verkauft, den erzielten Preis als Eigenkapital für sein Projekt eingesetzt und mit seiner Familie eine Betriebsleiterwohnung im Südteil des Bauwerks bezogen. „Das Besondere am House of Energy ist sicherlich, dass wir den mit maximal 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr definierten Passivhausstandard des Passivhaus Instituts in Darmstadt auf 4,9 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr reduziert und damit um circa 70 Prozent unterschritten haben“, sagte Meyer bei der Einweihungsfeier, die vor Kurzem statt-

fand. Das bedeutet, dass statt eineinhalb Litern Öl pro Quadratmeter Fläche und Jahr nur etwa ein halber Liter Öl pro Quadratmeter benötigt wird. Beim House of Energy mit seinen gut 900 Quadratmetern Gesamtfläche braucht man laut Meyer für die Beheizung nur noch etwa 440 Liter Heizöl im Jahr. Gelungen sei dies zum einen, weil es sich um ein kompaktes Gebäude handle, das ohne Vor- und Rücksprünge und dadurch sogar ohne besonders hohe Dämmstärken auskomme. Zum anderen wegen des Zusammenspiels von wärmebrückenfreier Konstruktion, luftdichter Bauausführung, dreifachverglasten Fenstern, Belüftungssystem mit Wärmerückgewinnung in jeder Nutzungseinheit sowie optimaler Wärmedämmung. Unter Letzterer versteht Passivhaus-Experte Meyer in diesem Fall eine nur 20 Zentimeter dicke Dämmung auf einer 24 Zentimeter dicken Ziegeltragwand.

Die Versorgung des House of Energy mit der erforderlichen Restheizung und mit Warmwasser sichert eine Erdreichwärmepumpe. Um die zwar geringe, aber noch benötigte Antriebsenergie für die Pumpe und die Lüftungsgeräte sowie Strom regenerativ zu erzeugen, wurde auf dem Dach des Gebäudes eine großflächige Fotovoltaikanlage installiert. Auf diese Weise wird mehr als das Doppelte der für das Gebäude und seinen Betrieb benötigten Strommenge erzeugt. „Somit erfüllt das House of Energy bereits heute die Vorgaben der Europäischen Union für alle Neubauten ab dem Jahr 2021“, heißt es im hauseigenen Flyer. Die vom Haus produzierte Energie kommt unter anderem der Warmwassererzeugung zugute, außerdem wird mit ihr die Stromtankstelle gespeist, die dem House of Energy in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband VWEW Kaufbeuren angegliedert ist. „Die beste Energie ist die, die wir nicht brauchen“, sagt Meyer. „Wir wollen dies vorleben und zeigen, dass es machbar ist“, ergänzt er.

Allerdings kann die Energie, die das Haus erzeugt, derzeit nicht an Ort und Stel-



Markantes Muster an der Außenhaut: Das House of Energy soll schon aus der Ferne gut erkennbar sein.

FOTO: AIROPTIMA

le gespeichert werden. Die produzierte Energie wird ins öffentliche Netz eingespeist. „Wenn in den nächsten Jahren nachhaltige, bezahlbare und von der Kapazität her ausreichende Speicherkonzepte am Markt verfügbar sind, werden wir hier sofort nachrücken.“

Das Grundstück für das House of Energy hat Meyer von der Stadt erworben. Diese hat ihm einen Teil des Grundstückspreises für einen Zeitraum von fünf Jahren gestundet. Bei der Einweihungsfeier war auch Kaufbeurens Oberbürgermeister Stefan Bosse anwesend. Bosse sagte, er habe Vertrauen in die Kompetenz Meyers, was er unter anderem mit der „großen Erfahrung“ des gelernten Schreiners und Lüftungsspezialisten begründete. In den vergangenen 15 Jahren habe jener mehr als 2000 Neubauten oder Sanierungen mitgeplant und betreut.

Bereits im Januar vergangenen Jahres war Markus Meyer mit seinem Unternehmen „Airoptima“, die auf energieeffiziente

Haustechnikkonzepte spezialisiert ist, in das House of Energy eingezogen, im September vergangenen Jahres folgten dann Meyers erste Mieter nach – allesamt Firmen aus dem Bereich des energiesparenden Bauens. Zu den Mietern gehört auch das Kaufbeurer Ingenieurbüro Herz & Lang, das sich auf Lüftungsanlagen spezialisiert und Meyer bei seinem Projekt von

In dem Passivhaus-Plus-Gebäude kann man auch Vorträge zum energetischen Bauen besuchen

Beginn an beraten hat. Helmut König, bei der Firma für Planung und Projektleitung zuständig, räumte bei einer Führung durch das Gebäude mit so manchen Fehlinformationen auf, die beim Thema Passivhaus kursieren. So müsse ein Passivhaus von Anfang an „sorgfältig geplant“ werden, alle Maßnahmen müssten „aufeinander abgestimmt“ werden. Sich beispiels-

weise über ein Lüftungskonzept Gedanken zu machen, habe erst dann Sinn, wenn man sich entschlossen habe, alle alten Fenster auszutauschen. „Je dichter das Gebäude ist, desto effizienter arbeitet die Lüftungsanlage“, sagte König. Eine Mär ist es nach seinen Worten, dass ein Passivhaus stets teurer sein muss als ein normales Gebäude. Mehrkosten entstünden vielmehr vor allem durch einen erhöhten architektonischen Aufwand, etwa bei einer Fassade mit Vor- und Rücksprüngen.

Um Interessenten kostenlose und neutrale Informationen rund um das energetisch optimierte Bauen und Sanieren zu vermitteln, hat Meyer in sein House of Energy die Dauerausstellung „Bauschau“ integriert. Zudem bietet der 50 Personen fassende Schulungs- und Vortragsraum „Know-how“ eine Plattform für Weiterbildung, und Wissensaustausch. Dort finden regelmäßig auch die „Energy-Days“ statt – abendliche Vorträge rund um das Thema energetisches Bauen.